

Tannus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz • Anzeiger für Ehlhalten,
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger

Die „Tannus-Zeitung“ mit ihren Neben-Ausgaben erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis einschließlich der Wochen-Beilage „Tannus-Blätter“ (Donnerstag) und des „Illustrierten Sonntags-Blattes“ (Freitag) in der Geschäftsstelle oder ins Haus gebracht vierteljährlich M. 1.50, monatlich 50 Pfennig, beim Briefträger und am Zeitungskahler der Postämter vierteljährlich M. 1.55, monatlich 52 Pfennig aus schließlich Bestellgeld. — Anzeigen: Die 50 mm breite Zeitzeile 10 Pfennig für örtliche Anzeigen, 15 Pfennig für auswärtige Anzeigen; die 85 mm breite Reklame-Zeile 35 Pfennig; tabellarischer Satz

Donnerstag

6

Januar

wird doppelt berechnet. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei Wiederholungen unentbehrlicher Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachsch. Jede Nachschaltung wird hinfällig bei gerichtlicher Beilegung der Angelegenheiten. — Einfache Beilagen: Tausend M. 5. — Anzeigen-Ausnahme: größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere Anzeigen bis halb 12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle wird tadellos berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 4 · 1916

Verantwortliche Schriftleitung. Druck und Verlag:
Pb. Kleinbühl, Königstein im Taunus
Postfach 100: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41
Fernsprecher 44.

41. Jahrgang

Der Krieg.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Blutiger Zusammenbruch neuer russischer Sturmangriffe.

Wien, 5. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird
verlautbart, 5. Januar 1916:

Russischer Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen in Ostgalizien und an der Grenze der
Bukowina kämpften auch gestern an allen Punkten siegreich.
An der bessarabischen Front setzte der Feind in den ersten
Nachmittagsstunden erneut mit stärkster Geschützfeuer ein.
Der Infanterieangriff richtete sich abermals gegen unsere
Stellungen bei Toporow und an der Reichsgrenze östlich
von Narancze. Der Angreifer ging stellenweise acht Reihen
dicht bis gegen unsere Linien vor. Seine Kolonnen brachen
vor unseren Hindernissen, meist aber schon früher, unter
großen Verlusten zusammen. Kroatische und südbungarische
Regimenter wetteiferten im zähen Aushalten unter den schwie-
rigsten Verhältnissen. Auch Angriffe der Russen auf die
Brückenschanze bei Usciczko und in der Gegend von Jaz-
lowice erlitten das gleiche Schicksal wie jene bei Toporow.
Weiter nördlich keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Infolge besserer Sichtverhältnisse war die Artillerietätig-
keit gestern Nachmittag an der ganzen ländlichen Front
lebhafter. Im Arn-Gebiet und namentlich bei Solawija
erreichte sie große Heftigkeit. Ein neuer Angriff auf den von
unseren Truppen genommenen Graben nördlich Dolje und
ein Handgranatenangriff auf unsere Stellung nördlich des
Monte San Michele wurden abgewiesen. Unsere Flieger
warfen auf militärische Bauten in Ala und Strigno
Bomben ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Änderung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Seekrieg.

Die Mordtat des „Baralong“. Grens Ausflüchte.

London, 5. Jan. (Priv.-Tel. d. F. H. J. Indir., zens.
F. H. J.) Havas meldet: Die englische Regierung veröffentlicht
ein Weiskbuch über die von Deutschland gestellte Forderung,
die Besatzung des Hilfskreuzers „Baralong“, der an der
irischen Küste ein deutsches Unterseeboot versenkt hatte,
in Anklagezustand zu versetzen. Sir Edward Gren erklärt,
die gegen die Besatzung des „Baralong“ erhobenen An-
schuldigungen seien nur geringfügig im Vergleich zu den
von den deutschen Offizieren gegen Kombattanten und Nicht-
kombattanten zu Lande und zur See begangenen Ver-
brechen. Die englische Regierung begnüge sich damit, die
Aufmerksamkeit der deutschen Regierung auf drei Vorfälle zu
lenken, die sich innerhalb derselben 24 Stunden zugetragen
hätten, da die Versenkung des deutschen Unterseebootes durch
den „Baralong“ erfolgt sei. Sir Edward Gren erinnert an
die Versenkung der „Arabic“ und die damit verbundenen
Unglücksfälle, ferner an den Umstand, daß ein an der dani-
schen Küste aufgelaufenes englisches Unterseeboot entgegen
dem Kriegsgesetz von einem deutschen Torpedobootzerstörer
angegriffen wurde, und schließlich an den Angriff eines
deutschen Unterseebootes auf den Dampfer „Ruol“, der
keinerlei Widerstand entgegengesetzt hatte. Sir Edward
Gren erklärt sich bereit, diese drei Vorkommnisse zusammen
mit der „Baralong“-Affäre einem aus amerikanischen See-
offizieren bestehenden Schiedsgericht vorzulegen und sich
dessen Urteil zu unterwerfen. Dieses Gericht würde indessen
zu einer Zurückweisung der gegen die britischen Seeleute
erhobenen Anschuldigungen der Unmenschlichkeit gelangen
müssen, weil diese unter gefährlichen Umständen bereits mehr

als 1100 deutsche Seeleute gerettet hätten, während die
deutsche Marine keinen ähnlichen Akt der Menschlichkeit zu
verzeichnen habe.

Diese Ausflucht des britischen Ministers ist nach mehreren
Richtungen hin sehr bemerkenswert. Zum ersten wird da-
durch trotz des Versuches, die Frage zu umgehen, klar, daß
die britische Regierung die Ermordung deutscher Seeleute,
die sich ergeben hatten, nicht zu bestreiten vermöge. Zum
andern aber ersieht man aus der Veröffentlichung, daß Gren
und die britische Regierung sich weigern, eine Bestrafung der
Mörder einzutreten zu lassen, indem sie den Versuch machen, den
von den Unterseebooten geführten Seekrieg als gleichwertig
mit diesem abscheulichen Verbrechen hinzustellen. Um sich der
Pflicht zu entziehen, für ein unbestreitbares Verbrechen Sühne
eintreten zu lassen, verleumdet Gren die deutschen Seeleute.
Demgegenüber muß aufs neue gesagt werden, daß die Ehre
der Befehlshaber und Mannschaften deutscher Unterseeboote,
die unter den schwersten körperlichen Entbehrungen und unter
Verachtung beständig drohender Todesgefahr ihre Pflicht
tun, so hoch über allen Zweifeln steht, daß der Angriff des
Ministers, dessen verlogene Politik diesen Krieg in erster
Reihe mit verschuldet hat, sie nicht antasten kann. Der Vor-
schlag, ein aus amerikanischen Seeoffizieren bestehendes
Schiedsgericht über den „Baralong“-Fall und über drei gleich-
zeitig durch deutsche Schiffe angeblich begangene Verletzungen
des Völkerrechts aburteilen zu lassen, ist eine leere Komödie,
umso mehr, als diesem sogenannten Schiedsgericht gleich auch
das Urteil vorgegeschrieben wird, das es zu fällen hätte, nämlich
Freisprechung der britischen Seeleute, die sich so viele Ver-
dienste um die Menschlichkeit erworben hätten, während die
deutsche Marine keinen ähnlichen Fall aufzuweisen hätte.
Das letztere ist von englischer Seite schon einmal behauptet,
es ist aber als erlogen bereits längst zurückgewiesen worden.
Die deutschen Seeleute nehmen es in der Erfüllung der
Gebote der Menschlichkeit mit denen jeder anderen Flotte, vor
allem auch der britischen, auf. Ein „Baralong“-Fall wäre
in der deutschen Flotte nicht denkbar. Aber die Ausflüchte
Grens haben ja doch nur den Zweck zu verhüllen, daß Eng-
land eine Bestrafung der Mörder nicht eintreten lassen will.
Es mag genügen, das vor aller Welt festzustellen.

Amerika und der Fall „Persia“.

New York, 5. Jan. (Priv.-Tel. d. F. H. J. J. G.) Präsident
Wilson beratschlagt mit den Vorsitzenden der auswärtigen
Komitees im Kongress, und zwar zum ersten Male seit
Kriegsausbruch. Das Staatsdepartement erklärte, daß der
Fall der Versenkung des Dampfers „Persia“ eine ernste An-
gelegenheit sei, aber daß ein Handeln in dieser Angelegenheit
verschoben werden müsse, bis alle Einzelheiten bekannt ge-
worden seien. Der Eindruck in politischen Kreisen ist, daß
eine gleichlautende Note an die kämpfenden Mächte aus-
gegeben werden solle, die festzustellen habe: Amerika könne
nicht dulden, daß Passagierschiffe versenkt werden, ohne daß
eine vorherige Warnung ergangen ist, wie dies vermutlich bei
der „Persia“-Katastrophe der Fall war. Fernerhin sei zu ver-
langen, daß erst alle Passagiere gerettet werden müßten,
bevor irgend ein Dampfer torpediert werde. Der Zweck
dieser gleichlautenden Noten würde sein, daß die Kriegfüh-
renden verhindert würden, sich auf ihre Unkenntnis des ameri-
kanischen Standpunktes herauszureden. Darüber hinaus
werde erwartet, daß Österreich-Ungarn volle Genugtuung
gebe, falls ein österreichisch-ungarisches Torpedoboot die
„Persia“ torpediert habe. Die Presse gebärdet sich im all-
gemeinen ziemlich aufgeregt, aber ein Abbruch der diplo-
matischen Beziehungen wird nicht erwartet.

Alexandrien, 5. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Meldung
des Reuterschen Bureaus. Die Geretteten der „Persia“
können nicht viel erzählen, da sich der Vorgang des Sinkens
so rasch abspielte, daß sie kaum etwas von dem Hergang
wissen. Man hatte eben das Frühstück begonnen, als eine
heftige Explosion stattfand. Das ganze Schiff wurde stark
erschüttert und neigte sich sogleich nach Backbord. Die von
den Stühlen aufgestanden waren und sich noch nicht im Salon
befanden, hatten Aussicht zu entkommen. Viele andere, wie
gelähmt, blieben sitzen, wie an den Stühlen festgenagelt.
Einige, die das Deck erreichten, konnten sich nicht ausrech-
thalten; sie glitten in die See, andere wurden durch die

Wellen weggespült. Es herrschte keine Panik. Der gerettete
Amerikaner Grant erzählte, er sei in die Tiefe gezogen worden
und mit den Schuhen in das Tauwerk geraten. Er kam
jedoch los und gelangte an die Oberfläche. Das letzte was
er sah, war, daß der Bug des Schiffes aus dem Wasser hoch-
ragte, schon fünf Minuten nach der Explosion. Als die
„Persia“ sank, sah man, wie Grant erzählt, ein schreckliches
Schauspiel, das Wasser war schwarz wie Tinte.

Eine englische Erklärung über die Handelsblockade.

London, 5. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Ein Weiß-
papier des Auswärtigen Amtes enthält eine lange moti-
vierte Erklärung über die Maßregeln, welche ergriffen worden
sind, um Deutschlands Handel zur See abzuschneiden. Es
wird darin betont, daß alles Mögliche getan worden sei, um
den Neutralen Unannehmlichkeiten zu ersparen. Das Weiß-
papier faßt die Lage folgendermaßen zusammen:

Erstens sei Deutschlands überseeische Ausfuhr fast ganz
lahm gelegt. Ausnahmen seien in den Fällen gemacht wor-
den, wo die Anweisung, die Ausfuhr von Gütern nicht zu
gestatten, den Neutralen geschadet haben würde, ohne Deutsch-
land Schaden zuzufügen.

Zweitens würden alle Güterfrachten nach neutralen Län-
dern, die an Deutschland grenzen, sorgsam untersucht, um die
Güter, die für den Feind bestimmt seien, zu entdecken. Wo
Grund für die Annahme vorhanden sei, daß eine einzige
solche Bestimmung vorliege, würden die Güter vor ein
Prüfengericht gebracht und in zweifelhaften Fällen zurück-
gehalten, bis genügende Garantien gegeben seien.

Drittens würden auf Grund von bestehenden Abkommen
mit kaufmännischen Körperschaften in den verschiedenen neu-
tralen Ländern, die an Deutschland grenzen, strenge Garan-
tien von den Importeuren verlangt und soweit möglich, der
Handel mit dem neutralen Lande eingeschränkt.

Viertens, durch ein Abkommen mit den Schiffahrtslinien
und durch die strenge Anwendung des Mittels, Bunkertöle
zu verweigern, sei ein großer Teil der neutralen Handels-
flotte, die mit Skandinavien und Holland Handel treibt, be-
wogen worden, Bedingungen zuzustimmen, die verhindern
sollen, daß von diesen Schiffen Güter verfrachtet werden,
welche den Feind erreichen.

Fünftens werde jeder Versuch gemacht, Kontingente für
die Einfuhr nach neutralen Ländern festzusetzen, wodurch
erreicht werde, daß die Neutralen nur soviel erhalten, als sie
in normaler Weise für ihren Bedarf benötigen.

Die Dienstpflicht in England. Die Vorlage im Unterhaus.

London, 5. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Premier-
minister Asquith brachte im vollbesetzten Hause die Bill über
den Militärdienst ein. Er trat dafür ein, daß die Weildienst
unter dem Jogen. Verhplan verlängert werde und daß alle
Unverheirateten, die nicht befreit seien, sofort in das Heer
eintreten sollten. Er sprach die Hoffnung aus, daß der in der
Bill vorgesehene Dienstzwang unnötig sein würde. Die Bill
sieht die automatische Aushebung Unverheirateter und kinder-
loser Witwer von 18 bis 41 Jahren vor, für die kein Grund
zur Befreiung besteht. Die Leute würden fünf Wochen nach
Inkrafttreten der Bill als angemeldet gelten; die zur Landes-
verteidigung bestimmten Territorialtruppen würden unter die
Bill fallen. Die Befreiungen würden diejenigen einschließen,
die unentbehrliche Arbeiten verrichten, und die für ihre An-
gehörigen zu sorgen haben. Wer sich aus gewissen Gründen
weigert, wird nur vom Dienst im Felde befreit. Die Bill
gilt nicht für Irland. In jedem Bezirk werden Tribunale
errichtet, um die Gesuche für die Befreiung zu prüfen. Asquith
sagte, er glaube, die Bill werde, soweit man sie politisch be-
greife, nahezu allgemein Zustimmung finden. Das Gruppen-
system werde wieder in Kraft treten und die Leute könnten
sich jetzt unter dem Gruppensystem melden, bevor die Bill
in Kraft trete. — Sir John Simon begründete seinen Rück-
tritt. Er sagte: Die Freiwilligkeit sei ein nationales Lebens-
prinzip. Er kritisierte, daß die Regierung den Zwangsdienst
einführte, bevor festgestellt wäre, ob die Zahl der wirklich für
den Militärdienst verfügbaren Unverheirateten nicht eine ganz
unbedeutende Minderheit wäre.

Beschwörung gegen den Heiligen Stuhl.

Zürich, 4. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Den „Neuen Züricher Nachrichten“ wird von besonderer Seite gemeldet: Nach vollständig sicheren Informationen von zuständiger Seite kann ich auf Ermächtigung mitteilen, daß in dem von Italien unterzeichneten Londoner Vertrag die Klausel besteht, auf keinen Fall evtl. Abmachungen über die Frage der Internationalisierung der römischen Garantieverträge für den heiligen Stuhl eingehen zu wollen, noch irgendwelche Veränderungen der Verträge selbst zu Gunsten des Vatikans beim künftigen Friedenskongress anzunehmen. In vatikanischen Kreisen erkennt man hieran eine „Kralle der italienischen Loge“. Die Entrüstung ist dort ungeheuer. Alle Hoffnungen auf Änderung der Garantieverträge gründen sich nur noch auf die Macht und Hilfe der deutschen und österreichischen Katholiken. Das Blatt bemerkt dazu: Das ungeliebte Londoner Abkommen ist nun erweitert zur Beschwörung und zur Kriegserklärung der Alliierten gegen den heiligen Stuhl und gegen das Papsttum. Die katholische Welt nimmt diesen Fehdehandschuh auf.

Lokalnachrichten.

* Königstein, 6. Jan. Der Unterricht in der hiesigen Volksschule beginnt Freitag den 7. Januar, in der Fortbildungsschule am nächsten Sonntag.

* Im abgelaufenen Jahre wurden auf dem hiesigen Standesamte eingetragen: 28 Geburten, 68 Sterbefälle. Eheschließungen fanden 10 statt.

* Von einem Weihnachtsidyll in Luxemburg berichtet man nachträglich der „Ztg.“: Die Ortschaft Kolmar-Berg, an der Eisenbahnstrecke Luxemburg-Nach, gelegen, wo der großherzogliche Hof von Luxemburg in einem prunkvollen Schlossneubau während einiger Monate im Jahre seine Residenz aufgeschlagen hat, war am Weihnachtsfest Zeuge eines märchenhaften Weihnachtsaufzuges. Neben einem reich mit Geschenken beladenen Wägelchen schritten die großherzoglichen Prinzessinnen, unter ihnen die Großherzogin Marie-Adelheid. Über jedem Geschenk stand ein mit bunten Bändern und Kerzen geschmücktes Christbäumchen. Wo ein Armer, ein Kranke oder Verlassener zu beschenken war, wurde ein Paket aus dem Wägelchen genommen und die Kerzen am Bäumchen angezündet. Und dann ging es hinein zu dem Glücklichen, der von der Großherzogin beschenkt wurde.

* Aus der Diözese Limburg. Nach einem bischöflichen Erlaß ist das Alter für die feierliche erste hl. Kommunion auf das 11. Jahr festgesetzt.

* Althain, 6. Jan. Ein Eierdieb betreibt seit den letzten Tagen sein unsauberes Handwerk, indem er die Hühnerställe mehrerer Behausungen revidiert. Mit seiner gemachten Beute konnte er sich aber jedenfalls keine allzu große Pflanne Eier kaufen, denn die Eigentümer der Hühnerställe haben die Eier, bei den hohen Preisen derselben, zeitig selbst aus und haben dem wohl lothkundigen Diebe nur die Restware, welche leider von Porzellan ist, liegen gelassen. Möge dieselbe für den Dieb eine gute Mahlzeit abgeben, den Hühnerstallbesitzern sei aber Vorsicht empfohlen.

* Hornau, 6. Jan. Anstelle des zum Bürgermeister gewählten Gemeindevertreters Bender wurde der Schuhmacher Nikolaus Altmann gewählt.

* Eppstein, 6. Jan. Eine schöne Zuwendung erfolgte seitens der Direktion der hiesigen Staniolfabrik an die Angehörigen ihrer am Kriege teilnehmenden Arbeiter. Es erhielt jede dieser Familien 20 Zentner Rohlen. — Im Jahre 1915 erfolgten in der hiesigen Gemeinde 21 Sterbefälle und zwar 5 weibliche und 16 männliche. 23 Geburten, davon 14 weiblich und 9 männlich, sowie 11 Eheschließungen. — Das Tagebuch der hiesigen Gemeindeverwaltung weist 3930 Eingänge auf. Es gelangten 116 Invalidentarten zur Ausgabe, im Vorjahre 383. Es fanden 102 Sitzungen des Gemeinderates und 23 Sitzungen der Gemeinde-Vertreter statt. — Bemerkenswert für das Jahr 1915 bleibt für die hiesige Gemeinde die geringe Anzahl von Geburten, seit 50 Jahren die niedrigste Ziffer. — Im Berichtsjahre wurde unmittelbar an den Treppenaufgang nach dem hiesigen Bahnhof eine Gemeindegasse erbaut. Die Ausführung erfolgte durch Herrn Maurermeister J. Schmitt.

Wer ersparte Brotkartenabschnitte hat, wird gebeten dieselben im Interesse einer gleichmäßigen Verteilung im Rathaus, Zimmer Nr. 2, abzugeben. Diese Rückgabe kann an jedem Werktag und nicht nur Montags erfolgen.

Königstein, den 5. Januar 1916.

Der Magistrat. Jacobs.

Kriegs-Fürsorge Königstein.

Es wird höflich gebeten, die noch in Arbeit befindlichen Strümpfe bis Donnerstag, den 13. ds. Mts., im Herzogin-Adelheidstift abliefern zu wollen. Die Annahme und Ausgabe der Strick- und Näharbeiten erfolgt vom 10. d. Mts. ab wieder pünktlich jeden Montag und Donnerstag nachmittags von 4—6 Uhr.

Die Nähabteilung.

Ein Damenregenschirm mit rundem Messing-Knopf ist irgendwo stehen geblieben. Man bittet, denselben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der Zeitung abgeben zu wollen.

Mädchen sucht Monatsstelle. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Wer verkauft sein Haus evtl. mit Geschäft oder sonst günstig. Anwesen hier oder Umgegend? Angeb. u. E. 113. durch Haasenstein & Vogler A. G., Frankfurt am Main.

Künstler-Oelgemälde (Herbst- u. Winterlandschaft) preisw. zu verk. J. Scheibel, Obere-Hintergasse, Königstein.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 6. Jan. (W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Front fanden teilweise lebhaftere Artilleriekämpfe statt. Die Stadt Lens wird vom Feinde fortgesetzt beschossen. Nordöstlich von Le Mesnil wurde der Versuch eines feindlichen Handgranateneingriffs leicht vereitelt. Ein gegnerischer Fluggeschwader-Angriff auf Douain blieb erfolglos. Durch deutsche Kampfflieger wurden 2 englische Flugzeuge abgeschossen. Das eine durch Leutnant Boelle, der damit das siebente feindliche Flugzeug außer Gefecht gesetzt hat.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Eine im Walde südlich von Jakobstadt vorgehende Erkundungsabteilung mußte sich vor überlegenem feindlichen Angriff wieder zurückziehen. Bei Czartoryst wurde eine vorgeschobene russische Postierung angegriffen und geworfen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Vorausichtliche Witterung

nach Beobachtungen des Frankfurter Physikalischen Vereins.

Freitag, 7. Januar: Vorwiegend trüb und regnerisch, mild.

Lufttemperatur. (Celsius.) Höchste Lufttemperatur (Schatten) des gestrigen Tages + 8 Grad, niedrigste Temperatur der vergangenen Nacht + 4 Grad, heutigen Lufttemperatur (mittags 12 Uhr) + 7 Grad.

Von nah und fern.

Ufingen, 4. Jan. Am gestrigen Abend fand im sinnig geschmückten Sitzungssaale der Stadtverordneten die feierliche Einführung des Herrn Bürgermeisters Lihmann, früher in Neuenhain, in sein neues Amt statt. Im Auftrage des Herrn Regierungspräsidenten vollzog der kommissarische Landrat des Kreises, Herr Regierungsassessor von Bezold, die Einführung. Namens des Magistrats und des Stadtverordnetenkollegiums hieß Herr Stadtverordnetenvorsteher Weider Herr Lihmann herzlich willkommen.

Frankfurt, 5. Jan. Automobilfirmen, die für das Militär arbeiten, erhalten vom Kraftwagendepot die Ersatzteile, die sie zur Reparatur von militärischen Kraftwagen brauchen, umsonst. Der 40jährige Monteur Georg Seip, der bei Opel beschäftigt war, machte sich das zu Nutzen und schwindelte auf dem Depot einen Motor heraus, den er zu Privatwzwecken brauchte. Er wurde wegen Betrugs zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Am Sonntag und Montag kamen wieder zahlreiche Taschendiebstähle im Gedränge des Hauptbahnhofes vor. Vierzehn Frauen und Mädchen meldeten sich auf dem Stationsbureau, denen das Handtäschchen geöffnet und die Geldbörse gestohlen worden waren.

Darmstadt, 4. Jan. Bei dem Staatsanwalt meldete sich heute ein Beamter, der auch Rechner einer Kasse ist, mit der Mitteilung, daß er einige Tausend Mark aus der Kasse entnommen und für sich verwendet habe. Er bitte um seine Festnahme, da er keine Ruhe mehr habe und sich vor seiner Familie nicht mehr sehen lassen könne. Nach seiner Vernehmung wurde er aber wieder entlassen, bis die nötigen Feststellungen erfolgt sind.

Klein-Ruheim, 5. Jan. Das Fabrikgebäude der Vereinigten Metallwerke hier ist vollständig niedergebrannt. Etwa 30 Arbeiter sind arbeitslos geworden. Die Ursache der Entstehung ist unbekannt.

Gaulsheim, 5. Jan. Der jüngste Teilhaber der Firma Gebr. Himmelsbach, Josef Himmelsbach, hier, hat, um das Andenken an seinen verstorbenen Vater lebendig zu erhalten, dem Fürsorgefonds der Firma die Summe von 100 000 M überwiesen.

Aus Rheinhessen, 4. Jan. Der 70jährige Gastwirt Gebhardt in Nieder-Saulheim hat sich in der Scheune seines Sohnes erhängt. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Bamberg, 4. Jan. Gestern Nachmittag wurden die Ortschaften Steinfeld, Treppendorf und Wiesenfeld während eines Gewitters durch eine Windhose heimgesucht. In Steinfeld wurden 50 Häuser abgedeckt und zum Teil schwer beschädigt. Ein Monom erlitt schwere Verletzungen. In Treppendorf, einem Juradörfchen mit 200 Einwohnern, steht nur noch ein Haus, das weniger Schaden erlitt. Die übrigen Häuser sind entweder völlig zerstört oder schwer beschädigt. Der Monom Taschner wurde unter den Trümmern seines Anwesens begraben und tödlich verletzt. Auch in Wiesenfeld hat der Orkan großen Schaden angerichtet, von dem dem Grafen hier gehörigen Schloß wurde das massive Dach vollständig abgedeckt und das Schloß schwer beschädigt. Ein Wirtschaftsbau wurde völlig zerstört, von vielen Häusern die Dächer abgedeckt. Viele Bewohner wurden obdachlos. Die Telefonleitung ist unterbrochen. In den Waldungen hat die Windhose auf einer Strecke von 18 Kilometern im Umkreis enormen Schaden angerichtet; tausende von Bäumen entwurzelt und die dicksten Stämme wie Zündhölzer geknickt. Die ganze Windhose hatte eine Dauer von anderthalb Minuten.

Bekanntmachung

über die Festsetzung von Preisen für Süßwasserfische. Vom 5. Dezember 1915.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 28. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 716) wird über die Regelung der Preise für Süßwasserfische folgendes bestimmt:

I. Beim Verlaufe von Süßwasserfischen im Großhandel am Berliner Markte dürfen für 50 Kilogramm Reingewicht einschließlich Verpackung folgende Preise nicht überschritten werden (Grundpreise):

bei Karpfen	105 M.
bei Schleien	125 „
bei Hechten	110 „
bei Bleien oder Brachsen von 1 Kilogramm und darüber	80 „
unter 1 Kilogramm	60 „
bei Plöhen und Rotaugen von 0,5 Kilogramm und darüber	60 „
unter 0,5 Kilogramm	50 „

II. Inwieweit für Süßwasserfische gemäß § 4 der Verordnung des Bundesrats vom 28. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 716) Höchstpreise für die Abgabe im Kleinhandel an den Verbraucher festgesetzt werden, dürfen sie für 0,5 Kilogramm folgende Sätze nicht übersteigen:

bei Karpfen	1,30 M.
bei Schleien	1,50 „
bei Hechten	1,25 „
bei Bleien oder Brachsen von 1 Kilogramm und darüber	1,00 „
unter 1 Kilogramm	0,75 „
bei Plöhen und Rotaugen von 0,5 Kilogramm und darüber	0,75 „
unter 0,5 Kilogramm	0,65 „

Bei abweichender Anordnung der Grundpreise gemäß § 3 der Verordnung des Bundesrats vom 28. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 716) tritt eine entsprechende Änderung dieser Sätze ein.

III. Die unter I und II festgesetzten Sätze ermäßigen sich bei Fischen in totem Zustand um 20 vom Hundert.

IV. Diese Bestimmung tritt mit dem 13. Dezember 1915 in Kraft.

Berlin, den 5. Dezember 1915.
Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Delbrück.

Wird veröffentlicht.
Bad Homburg v. d. H., den 8. Dezember 1915.
Der Königliche Landrat. J. B.: v. Bornus.
Wird veröffentlicht.
Königstein im Taunus, den 3. Januar 1916.
Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Bestellungen

auf Klippfische werden Freitag, vormittags von 11—12 Uhr, auf hiesigem Rathaus, Zimmer 2, entgegengenommen.

Königstein i. T., den 4. Januar 1916.

Der Magistrat. Jacobs.



Krieger- u. Militär-Verein
Königstein im Taunus.

Donnerstag, 6. Januar 1916,
abends 9 Uhr.

Generalversammlung

im Vereinslokal
Gasthaus „Zum Hirsch“

Tagesordnung:

1. Eröffnung eines Mitgliedes, das z. B. aus dem Felde beurlaubt
2. Abnahme der Jahresrechnung, Prüfung derselben und Entlastung des Rechners.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Besprechung über Begehung der Kaisers Geburtstagfeier.
5. Verschiedenes.

Pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Mitglieder geboten.
Der Vorstand.